

Nachrichten



Einfache, aber starke Experimente für Kinder in Tagesstätten erklärte Kerstin Kiwitt (links) von der Kita Wichtelburg in Agathenburg. Foto Kock

Ohne Mathematik rettungslos verloren

Erster "Zukunftstag Bildung" vermittelt Experimente und Methoden für gesellschaftlich wichtiges Wissen

STADE. "Ohne Mathematik wären wir rettungslos verloren", sagte Wolfgang Mackens beim "Zukunftstag Bildung" am Montag in Stade - und machte damit nicht nur Werbung in eigener Sache. In einem auch sehr unterhaltsamen Vortrag verdeutlichte der Mathematikprofessor von der Technischen Universität Hamburg-Harburg auch die Alltagstauglichkeit mathematischer Kenntnisse.

Nur mit Mathe-Kenntnissen gelinge es, eine Heizung zu optimieren. Sie seien zwingend erforderlich für Verkehrsplanung; auch die Frage, wie Licht am besten zum Verbraucher kommt, sei ohne Mathe schlicht nicht lösbar. Schließlich könne auch

derjenige, der bloß wissen will, wie Suchmaschinen wie die von Google funktionieren, das mit ihrer Hilfe ganz schnell verstehen.

Für den ambitionierten Referenten beim ersten "Zukunftstag" des neuen Bildungsbüros "Bildung vor Ort" war dabei nur zum Teil verwunderlich, dass der Mathematik stets ein eigenartiger Ruf anhafte. Es sei eben oft nicht klar, was man damit anfangen kann. Mathematisches Wissen sei aber eins, das im Leben hilft, ist Mackens überzeugt. Und fordert in einem Atemzug gleich auch Wirtschaftswissenschaftler und Banker dazu auf, sich doch etwas intensiver mit Kenntnissen dazu zu versorgen.

Die Botschaft kommt bei den knapp 150 Teilnehmern aus Schulen, Kindertagesstätten und heimischen Unternehmen gut an. Schließlich sind sie alle aus einem Grund zusammengekommen: Herauszufinden, wie man - jungen - Menschen mehr Begeisterung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik vermitteln kann und damit zugleich die wichtige Nachwuchsfrage für die Berufswelt der Zukunft geklärt bekommt.

Am Erreichen dieses Ziels sollen alle mitwirken - von den Kitas bis hin zu den Sekundarschulen, für die es mittlerweile unterschiedliche alters- und bildungsgerechte Methoden und Modelle gibt, naturwissenschaftliches Wissen zu vermitteln und beim Lernen auch noch Spaß zu haben.

Belege dafür gab es auch beim "Markt der Möglichkeiten", auf dem sich Kitas, Schulen, die IHK, die Elbe Kliniken und die Hochschule 21 mit Methoden präsentierten, bei jungen Leuten altersgerecht Wissensdrang zu entfachen.

Das Interesse kommt aber nicht von allein, wie auch Dr. Hans-Otto Carmesin, Mathe-Lehrer am Athenaeum, bestätigen kann. Um es zu erzeugen, müsse man vom Kind her denken, Experimente machen, zu Wettbewerben herausfordern - und auch die Eltern einbeziehen.

Dafür plädierte auch Dr. Friedhelm Sauer von der Uni Flensburg. "Es sind doch wichtige Entscheidungen zu treffen, was aus unserer Welt werden soll, wie etwa bei Energie, Entsorgung und Verkehr. Da müssen Wissen und gesellschaftliches Wollen zusammenkommen."

Beim Wissenserwerb aber dürften Kinder nicht überfordert werden. Es helfe besser, im Hirn Netzwerke zu verankern. Mädchen brauchten dabei höchstens zeitweise die Möglichkeit, ohne die Jungen zu lernen, wusste Oxana Klein von der Handwerkskammer - und wurde darin auch von Friedhelm Sauer bestätigt.

Was von einem Unternehmen beim Nachwuchs nachgefragt wird, brachte NDB-Chef Helge Geier auf den Punkt: Mathe-Kenntnisse, gutes Deutsch und wissen, wie Teamarbeit geht. (coq)

17.11.2010

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG